



Herausgeber: Abwasserzweckverband für die Reinhaltung der Parthe, Zweckverband Wasser/Abwasser Bornaer Land, Abwasserverband „Untere Döllnitz“ Oschatz und Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Torgau-Westelbien

Vorsorgen statt heilen

Zweckverband behebt Schwachstellen im ortsverbindenden Trinkwassernetz



Trinkwasser marsch! Ulf-Michael Schmidt und sein Trupp kümmern sich um das gesamte Rohrnetz im Verbandsgebiet. Dass die Trasse zwischen Torgau und Dommitzsch erneuert wird, freut die Kollegen, denn dieser Abschnitt bereitete in letzter Zeit viele Sorgen.

Um Havarien vorzubeugen, investiert der ZV Torgau in die Hauptversorgungsleitung zwischen Torgau und Dommitzsch. Die neuen Rohre entsprechen dem tatsächlichen Wasserverbrauch.

Aus den frühen 1960er Jahren stammt die Leitung aus Spannbeton, welche die Abnehmer und den Zweckverband zur Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Torgau-Westelbien (ZV Torgau) zunehmend mit Rohrschäden

ärger. Nicht die Betonrohre sind das Problem, sondern die Verbindungselemente. Stetige Korrosion hat den Eisenringen über die Jahre stark zugesetzt. Nun erneuert der Zweckverband in mehreren Bauphasen die Haupttrasse zwischen Torgau und Dommitzsch. Den Anfang macht in diesem Jahr der anfälligste Abschnitt: die 1.400 Meter zwischen der Zufahrt „Am Österreicher“, und dem Abgabeschacht an die Ortsleitung Neiden. Das Gros der Leitung verlegen die Spezialisten im sogenannten Rohr-in-Rohr-Verfahren. Dabei wird

ein vorher verformter PE-Rohrstrang DN 350 in die Altleitung DN 500 eingezogen. Dampf und Druckluft formen den neuen Strang, bis er sich eng an die Wand des alten Rohres schmiegt. Das Verfahren bietet mehrere Vorteile:

- Nur wenige Baugruben sind nötig.
- Der Umfang des eingezogenen Rohres entspricht dem gesunkenen Wasserverbrauch.
- Die alte umschließt die neue Leitung wie ein Schutzmantel.
- Die ohnehin längeren Einzelteile des PE-Rohres werden durch Schweiß-

nähte verbunden. Es entstehen durchgehende Stränge zwischen den Bauwerken, die Zugang zur Leitung gewähren.

- Die grundbuchrechtlich gesicherte Leitungstrasse bleibt unverändert. Die neue Leitung sichert nicht nur die Versorgung mit Trinkwasser in der nördlichen Verbandsregion. Sie schließt außerdem das Gewerbegebiet „Am Österreicher“ an das Trinkwassernetz an. Damit hat die dortige Versorgung über teils ungeordnete, noch von der NVA verlegte Rohre ein Ende.

EDITORIAL



Peter Klepel

Liebe Leserinnen und Leser, der Name Mockrehna ist slawischen Ursprungs und bedeutet „Sumpflandschaft“. Wo Sumpf ist, gibt es bekanntlich auch viel Wasser. Heute ist Mockrehna eine lebendige Gemeinde zwischen der Dahlemer und Dübener Heide und eine der größten im Landkreis Nordsachsen. Bei der Planung und Umsetzung der Trinkwasserversorgung für unsere Gemeinde war uns der Zweckverband Torgau-Westelbien stets ein verlässlicher Partner. Heute können wir auf viele gemeinsame Baumaßnahmen zurückblicken, etwa auf die erneuerte Trinkwasserleitung zur Bungalowsiedlung in Wildschütz am Steinbruch. Neben meiner Tätigkeit als Gemeindegemeinderat bin ich stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbandes. Regelmäßig beraten wir über Investitionen und Lösungen für das Verbandsgebiet. Auch in diesem Jahr werden wir daran arbeiten, dass die trinkwassertechnischen Anlagen in Mockrehna kontinuierlich verbessert werden. Seien Sie gewiss, dass Ihre Trinkwasserversorgung beim ZV Torgau-Westelbien in guten Händen ist!

Peter Klepel
Bürgermeister der Gemeinde
Mockrehna und stellvertretender Verbandsvorsitzender

LANDPARTIE

325 Jahre Hauptgestüt Graditz

Das Glück dieser Erde, so beschwört es mancher, liegt auf dem Rücken der Pferde. Wer jemals eine Gestütsschau im renommierten Sächsischen Hauptgestüt Graditz erlebt hat, kommt dieser Leidenschaft ein Stück näher. Seit 1686 werden in der wunderschönen Anlage Pferde gezüchtet, eine Warmblutrasse und seit fast 150 Jahren auch englische Vollblüter.

Sein Barockschloss verdankt das einst Kurfürstlich-Sächsische Hofgestüt König August dem Starken. Der ließ es 1722 von seinem Hofbaumeister Daniel Matthäus Pöppelmann errichten,



Das Hauptgestüt Graditz feiert Geburtstag.

dem Erbauer des Dresdner Zwingers. Am **3. Oktober** feiert das Sächsische Hauptgestüt mit einem erlesenen Programm sein 325. Gründungsjubiläum: **10.00 Uhr** Vortrag zur Geschichte des Hauptgestütes, **11.30 Uhr** Ausstellungseröffnung, **13.30 Uhr** Präsentation von Zuchtpferden, **14.30 Uhr** Konzert der Kammerakademie Halle Die Karten kosten 28 Euro und sind unter Tel. 03421 70350 erhältlich.

» Gestüt Graditz
Dorfstraße 54–56
www.gestuet-graditz.de

Neue Telefonnummern

Die Telefonnummern für den Bereich Abwasser haben sich geändert. Ab sofort erreichen Sie uns wie folgt:

Peter Landshöft (Leiter Abwasser):
03421 743665
Herr Radach (Niederschlagswasser, Kleinkläranlagen und Abwasserbeitrag): 03421 743666
Herr Albrecht (Kläranlage):
03421 743670
Frau Brzoska (Sekretariat Abwasser): 03421-743631

ist die richtige?

nüssen in Sachsen alle den aktuellen Stand der rden sein.

seigentümer, deren Abwasser en Kanal entsorgt wird. In der

letzten Ausgabe veröffentlichte der Zweckverband eine Checkliste für die Umstellung der dezentralen Kleinkläranlagen (KKA). Ergänzend dazu folgt heute eine Übersicht der verschiedenen Typen.

Fragen dazu beantwortet Herr Radach vom Zweckverband unter Telefon 03421 743666.

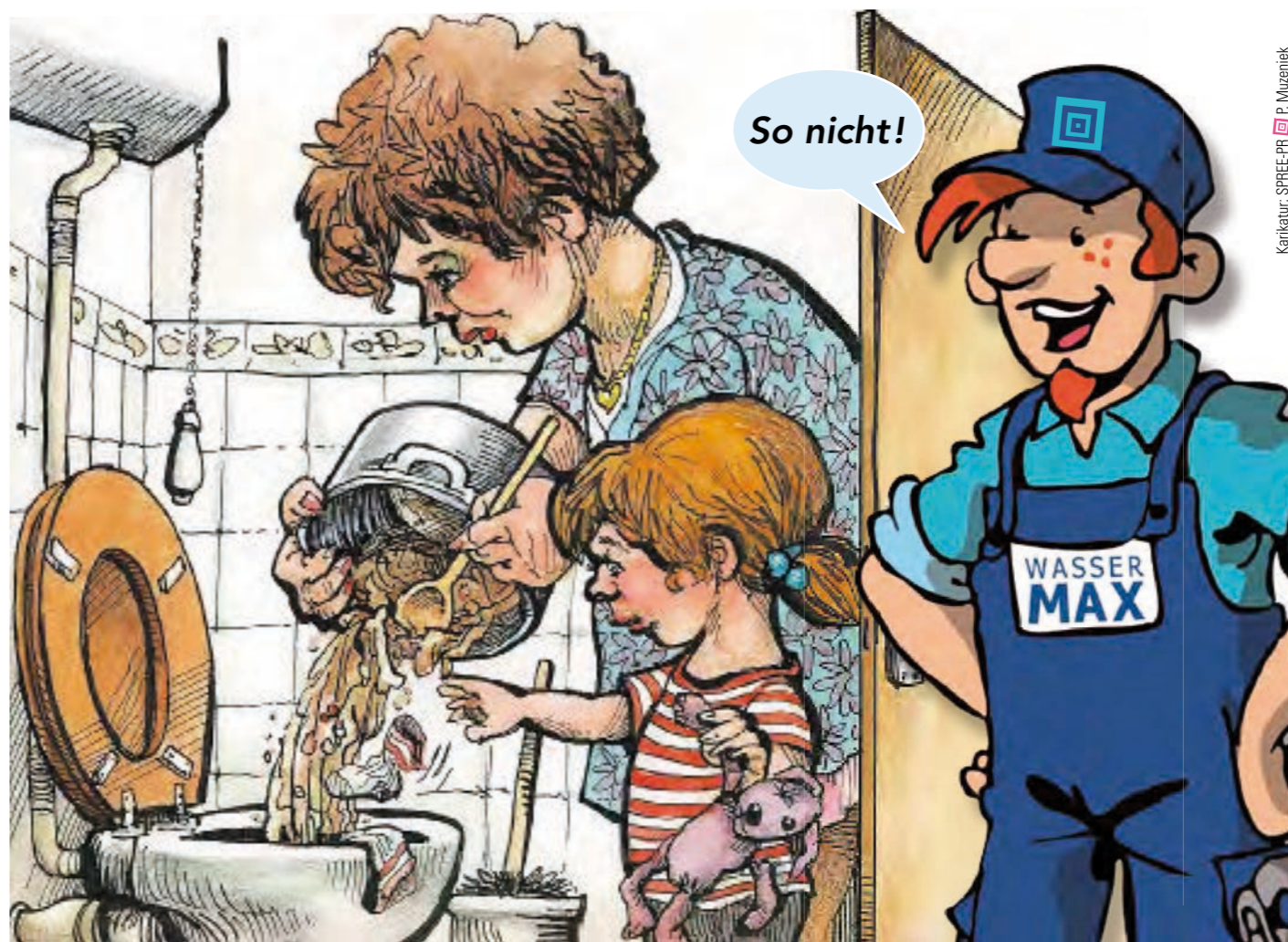
technische Verfahren				
Baugesamtheiten	Belebungsanlage mit Membranfiltration	Tropfkörperanlagen	Biofilmanlagen Festbettanlagen Wirbelbettanlagen	Rotationstauchkörperanlagen
Nachrüstung ohne wesentlichen Tiefbauaufwand möglich?				
g der alten KKA	Ja!	Nein!	Ja!	Nein!
liche Hülle, wenn	Nutzung der alten KKA als bauliche Hülle, wenn	Es wird ein neuer Behälter benötigt.	Nutzung der alten KKA als bauliche Hülle, wenn	Es wird ein neuer Behälter benötigt.
er Zustand i. o.	baulicher Zustand i. o.		baulicher Zustand i. o.	
Flächenbedarf auf dem Grundstück				
²	ca. 9 m²	9–18 m²	ca. 9 m²	ca. 9 m²
arer Bereich	(sichtbarer Bereich	je nach Bauart	(sichtbarer Bereich	
iner)	ist kleiner)		ist kleiner)	
Funktionssicherheit bei Überlast und Unterlast				
ise problematisch	sehr gut	problematisch	sehr gut	gut
instellung	Bei Unterlast	zum Teil stark	keine Probleme	Ablaufwerte
uerung	Stromersparnis	verringerte	durch Über- oder	schwanken bei Über-
	möglich	Reinigungsleistung	Unterlast	oder Unterlast
laufende Kosten				
scher Strom	mehr elektrischer	geringerer Stromver-	elektrischer Strom	elektrischer Strom
el Verschleiß-	Strom als SBR	brauch als SBR	Wechsel Verschleiß-	Wechsel Verschleiß-
	Wechsel Filter 4–6 a	Wechsel Pumpen 4–5 a	teile	teile
iseranalysen	Abwasseranalysen	Abwasseranalysen	Abwasseranalysen	Abwasseranalysen

hr günstig
günstig
ngünstig

Kanal voll: Essensreste & Co sind tabu

Geruchsprobleme, verschmutzte Kanäle, belastete Kläranlagen, Rattenplage – das alles kann von fetthaltigen Stoffen verursacht werden, die über das Abwasser entsorgt wurden. Dabei können Hausfrau und -mann diesen Problemen, die sich letztlich auch finanziell auswirken, von Anfang an vorbeugen.

Getreu dem Motto „aus den Augen aus dem Sinn“, landen Ölrreste, Bratenfett und Marinade leider vielfach per Waschbecken oder Toilette im Abwasser. „Da haben sie nichts zu suchen“, appelliert der Geschäftsführer des ZV Torgau, Uwe Fiukowski, an die Kunden. Er empfiehlt: „Einfach Töpfe und Pfannen mit einem Haushaltstuch oder Haushaltspapier vorreinigen. Flüssigkeitsreste können in einem Becher auffangen und dann mit dem Hausmüll entsorgt werden. Essensreste bitte in die Mülltonne – nicht ins Abwasser!“ Denn dort wirken sie als bestes „Naschwerk“ und hervorragende ganzjährige Futterquelle für Ratten. Und wo viel Futter zur Verfügung steht, wächst die Population prächig. Damit werden letztlich auch Kosten verursacht, die der ZV Torgau natürlich gern einsparen würde. Neben Ungeziefer sind Inhaltsstoffe im Abwasser, wie z. B. Braten- oder Frittierfett, verantwortlich für Schäden am Kanalnetz. Das Rohmaterial wird angegriffen und



Ein Fest für die Ratten: Essensreste in der Toilette locken nicht nur Nager an. Das enthaltene Fett verstopft zudem die Kanalisation.

Pumpen können verstopfen. In den Kläranlagen schließlich kann das Fett nur durch hohen technischen und somit finanziellen Aufwand beseitigt werden.

Uwe Fiukowski ergänzt, dass auch andere Verunreinigungen im Abwasser unerwünscht sind. Windeln, Lappen, Unterhosen, Pullover, Strumpfhosen

und Hygieneartikel – alles schon in den Anlagen gefunden – haben dort nichts zu suchen. Vereinfacht lässt sich sagen: „Wer selbst den Ratten vor-

beugen und sich zudem für stabile Abwasserpreise einsetzen will, kann im eigenen Haushalt eine ganze Menge dafür tun!“

Abteilung Rohrnetz

Die Herren der Röhre



Gut aufgestellt sind die Mitarbeiter der Abte...

Sauber und zuverlässig fließt unser Trinkwasser aus dem Hahn. Dass das so ist, liegt in den Händen der Abteilung Rohrnetz des Zweckverbandes Torgau-Westelbien. Ganze 900 Kilometer lang sind die Leitungen, durch die das kühle Nass vom Wasserwerk zu den Verbrauchern strömt. Das entspricht etwa der Entfernung von Torgau zum Lago Maggiore.

Fachmännern im Einsatz. Zwischen 180 und 200 Mitarbeiter sind an die Leitung an die Diebstahlten. Das Team der Kollegen erzählt Uwe Fiukowski, der großen Teil der Kollegen ihnen Gerät zur Verfügung stellt. Ulf-Michael Schmidt, Mannschafft arbeiten nun 62 Jahre. „Zähler vor einrichten gentlich als Wasserwerk fasst der! haltungsnahe Dinge Domus überprüfungen die Rohrnetzespezialisten sämtliche Leitungen, Schieber und Hydranten. Die knapp 11.000 Wasserzähler bei den Kunden müssen regelmäßig, nämlich alle sechs Jahre, ausgetauscht werden. Doch nicht immer läuft alles nach Plan. Etwa 70 Mal im Jahr sind die Wasserlä...

Jedes Jahr machen sich 2,2 Milliarden Liter sauberes Trinkwasser von den Wasserwerken auf den Weg zu den Verbrauchern. Mehr als 39.000 Menschen versorgt der Torgauer Zweckverband. Damit das kühle Nass ungehindert fließen kann, ist die Abteilung um Rohrnetzmeister Ulf-Michael Schmidt täglich im Einsatz. Reinheit heißt das oberste Gebot der 17-köpfigen Truppe. Die meisten Arbeiten erfolgen rein vorsorglich. Nach einem festen Plan überprüfen die Rohrnetzespezialisten sämtliche Leitungen, Schieber und Hydranten. Die knapp 11.000 Wasserzähler bei den Kunden müssen regelmäßig, nämlich alle sechs Jahre, ausgetauscht werden. Doch nicht immer läuft alles nach Plan. Etwa 70 Mal im Jahr sind die Wasserlä...

sam gegen Ratten

Grundstückseigentümer sind ebenfalls gefragt



Ein Verbotsschild wird die Ratten leider nicht zur Abkehr bewegen.

oll es
In einer
die Stadt
ermieter
ohnungs-
r Zweck-

mit von der Partie sein.“ Nur dann verspricht die Aktion langfristigen Erfolg. Gleichzeitig mahnt Fiukowski, dass das Problem zum großen Teil hausgemacht ist. „Lebensmittel gehören nicht in die Toilette. Die Ratten freuen sich über jeden Essensrest im Kanal und bedanken sich mit neuen Nachkommen.“ Der Zweckverband bittet interessierte Grundstückseigentümer, sich beim Zweckverband (E-Mail: info@zweckverband-torgau.de oder Tel. 03421-743610) oder beim Tiefbauamt der Stadtverwaltung Torgau (Tel. 03421-748 440) zu melden. Erfahrungsgemäß bewegen sich die

Das gehört nicht ins Abwasser

Es ist schon erstaunlich, was in den Kläranlagen alles angeschwommen kommt. Batterien, Ölfilter und Tabletten, ganz zu schweigen von Zigarettenkippen, Verpackungen und Katzenstreu. Mit einem kleinen Alphabet möchten wir Sie bitten, folgende Stoffe von A bis Z nicht über das Abwasser, sondern über die Mülltonne oder als Sondermüll zu entsorgen.

- A Asche** zersetzt sich nicht, sondern lagert sich in der Kanalisation ab.
- B Batterien** enthalten Schwermetalle, vergiften das Ab-

Batterien einwerfen kann. **Binden** verstopfen die Rohrleitungen.

- C Chemikalien und Farben** vergiften das Abwasser. Sie werden in der Regel an ein oder zwei Terminen im Jahr vom örtlichen Entsorger als „Sondermüll“ abgeholt. Bitte erkundigen Sie sich bei Ihrer Wohnungsgesellschaft oder Ihrem Entsorger nach den Terminen.

- D Diesel** bewirkt Explosionsgefahr und vergiftet das Abwasser (Sondermüll).
- E Essensreste** sind Futter für Ratten

- G Gülle** führt zu Korrosion der Leitungen.
- H Haare** verstopfen Abwasserpumpen. Sie gehören in den Kompost oder den Hausmüll. **Heftpflaster** verstopfen die Leitungen.

- K Katzenstreu** lagert sich in der Kanalisation ab und beeinträchtigt dort die Fließgeschwindigkeit des Abwassers. **Korken** müssen in der Kläranlage mühsam entfernt werden.

- L Lacke** vergiften das Abwasser. **Lappen** verstopfen Rohre sowie

- M Medikamente** vergiften das Abwasser (Sondermüll).
- O Ohrstäbchen** verstopfen die Leitungen und lassen sich mitunter in der Kläranlage nicht zurückhalten. Sie verschandeln Bäche, Flüsse und Seen.

- P Pinselreiniger und Putzmittel** vergiften das Abwasser, zerfressen Dichtungen und Rohre.
- R Rasierklingen** bergen Verletzungsgefahren für die Kanalarbeiter.
- S Slipeinlagen** verstopfen Abwas-

- T Tapetenkleister** begünstigt Verstopfungen. **Textilien** wie Damenstrümpfe und Taschentücher können ein Pumpwerk lahmlegen. Genau wie **Tampons** gehören diese Dinge in den Hausmüll.

- V Verdüner** vergiften das Abwasser (Sondermüll).
- W Watte** verstopft die Pumpen.
- Z Zigarettenreste** müssen in der Kläranlage mühsam entfernt werden. Die Filter zersetzen sich nicht.

KURZER DRAH

Zweckverband zur Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Torgau-Westelbien
Am Wasserturm 1
04860 Torgau
Telefon 03421 743610
Telefax 03421 743630
Bereitschaftsdienst

Öffnungszeiten:
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst
Freitag
Anspruch Kundenb...

Aus dem schwarzen Kanal

Als trostlos kann man die Abwasserwirtschaft nach dem II. Weltkrieg bezeichnen. Um sie schnell aufzubauen, fehlten in den ostdeutschen Gebieten neben den Fachleuten auch die Baumaterialien. Trotzdem reparierten und schufen die Menschen auf oft abenteuerliche Weise Entsorgungssysteme.

Das Volk in den großen Städten bekam es maßgeblich zu spüren. Eine kaum funktionierende Entsorgung von Fäkalien und Schmutzwasser erschwerte das Leben erheblich. Vor allem in den Nachkriegsjahren gab es viel zu tun. Zudem dämpften Reparationsleistungen die Entwicklung in den russisch besetzten Gebieten. Und so begannen nur mühsam die Reparaturarbeiten. Die vorhandenen Abwasserschächte und Leitungen mussten zunächst von Schutt und Geröll geräumt werden.

Anfang der 1950er Jahre waren nur 27 % der Bevölkerung in der DDR an Kläranlagen angeschlossen. In Gera, Jena und Eisenach leiteten die Einwohner ihre Abwässer noch ungeklärt in die Flüsse. Auch der größte Wasserverbraucher, die Industrie mit 1,5 Mrd. Kubikmeter Abwasser im Jahr, kümmerte sich wenig um dessen Reinigung. Sie entsorgte es meistens pur in die Flüsse. Aus schwarzen Kanälen floss das Abwasser der Fabriken auch

nach Jahrzehnte später in die oft übel riechenden und schlammigen Wasserläufe. Dadurch entstanden Umweltschäden, die sich bisweilen erst nach der Wende langsam abbauten.

Grundsätzlich gab es in der DDR zwei verschiedene Abwasserbehandlungsverfahren. Den größten Teil reinigte man in mechanischen Anlagen. Wobei zwischen großen Anlagen für Gemeinden und mechanischen Kleinkläranlagen (Drei-Kammer-Ausfallgruben) für Einzelgrundstücke zu unterscheiden ist. Das so „gesäuberte“ Wasser versickerte, zuweilen über Rieselfelder, oder gelangte gleich in die Vorfluter. Daneben gab es zweistufige Systeme mit einer weiteren, der biologischen Reinigung.

Die Abwasserunternehmen rüsteten größere Städte und Neubaugebiete mit einem weit reichenden Kanalsystem aus. In diesem Zusammenhang wurden in den größeren Städten meistens zweistufige Belebungsanlagen und im ländlichen Raum entweder unbelüftete oder belüftete Teichkläranlagen errichtet. In den Belebungsanlagen gab es größtenteils zur Belüftung sogenannte Kreisellüfter. Diese veranstalteten einen höllischen Lärm. Das so gereinigte Wasser gelangte danach direkt in den Vorfluter. Im ländlichen Raum war zum größten Teil die dezentrale Abwasserbehandlung vorherrschend. Vorzugsweise Drei-Kammer-Ausfallgruben für einzelne Haushalte. Sie waren entweder mit einem Überlauf



In den Bürgermeisterkanälen sammelte sich Ab- und Regenwasser.



Die DDR-Kreisellüftungsanlagen auf Klärbecken machten ohrenbetäubenden Lärm.

in eine Sickergrube ausgestattet, in der das spärlich gereinigte Wasser im Boden verschwand, oder es wurde über die sogenannten Bürgermeisterkanäle in das nächste Gewässer abgeleitet. Kanalisation nach dem heutigen Verständnis gab es in den Dörfern kaum. Der permanente Arbeitskräftemangel in der DDR führte zu „Volksmasseninitiativen“ (VMI). Dorfbewohner bauten in absoluter Eigenregie Entsorgungsanlagen. Auch die „Bürgermeisterkanäle“ (BMK). Verrohrte Gräben führten über

Bäche bis in die Flüsse. Ursprünglich dienten sie dem Abfluss von Regenwasser der Straßen, Höfe und Plätze. Später leiteten die Einwohner aber ihr Abwasser in die BMK hinein. Das stammte größtenteils aus den Überläufen der mechanischen Ausfallgruben. Daher war es zumindest von den Feststoffen gereinigt. Gebaut mit Materialien, die es gerade auf dem Markt gab, und sehr flach unter der Erdoberfläche gelegen, bereiten die BMK den Abwasserzweck- und den Unterhal-

tungsverbänden heute noch Probleme. Trotz des steigenden Bewusstseins der DDR-Bürger über die Umweltverschmutzung durch schwach gereinigtes Abwasser, besonders der Industrie, geschah wenig, um das zu ändern. Auch Beschlüsse auf Regierungsebene halfen kaum. Die Voraussetzungen dafür fehlten (Baumaterialien und Arbeitskräfte). Erst nach 1990, als die Klärwerke in ganz Ostdeutschland wie Pilze aus dem Boden schossen, wurden die Flüsse wieder klarer.

Dreck in der Elbe und Sand in Kanälen

So erlebte Thomas Landshöft seinen Arbeitsalltag im VEB WAB-Betrieb in der DDR



Thomas Landshöft

Unvorstellbar sind heute die Umstände, unter denen in der DDR und auch in Torgau das Abwasser behandelt wurde. Thomas Landshöft erinnert sich vor

allem an die Materialknappheit, die eine vernünftige Reinigung des Abwassers unmöglich machte. Seit den 1970er Jahren arbeitete er in der Torgauer Leitstelle für Materialwirtschaft der VEB WAB-Betriebe. Später, von 1990 bis 2005, leitete er als Geschäftsführer die Geschicke des Zweckverbandes Torgau-Westelbien.

Was hat Ihren Arbeitsalltag vor der Wende am meisten geprägt?

Thomas Landshöft: An allen Ecken und Enden fehlte Material. Abwasser spielte in der DDR nur eine Nebenrolle, wichtig war allein die Versorgung mit

Trinkwasser. Geld war auch keins da: Trinkwasser kostete 30 Pfennig je m³, Abwasser wurde gar nicht berechnet.

Wie sah das Kanalnetz in Torgau aus?

Torgau hatte noch Kanäle aus der Kaiserzeit. Die waren völlig versandet. Gespült wurde mangels Technik nur dürrig. In den 70er Jahren halfen uns die stationierten sowjetischen Soldaten. Sie krochen in die Kanäle und spülten mit Eimern.

Und später?

In Leipzig gab es ein einziges impor-

tiertes Spülfahrzeug. Das musste für den gesamten Bezirk reichen.

Wie wurde das Abwasser in Torgau gereinigt?

Nach einer mechanischen Klärung wurde es auf die Rieselfelder geleitet. Vielerorts floss es direkt in die Elbe. Der Fluss bot einen traurigen Anblick. Erst in den 1980er Jahren investierte der DDR-Staat in große Kläranlagen in Dresden Kaditz und Leipzig Rosental. Hier das gleiche Dilemma: Es fehlte überall, vor allem an Technik und Motoren.

Impressum

Herausgeber:
Abwasserverband „Untere Döllnitz“
Oschatz, Zweckverband Trinkwasser-
versorgung und Abwasserbeseitigung
Torgau-Westelbien, Zweckverband
Wasser/Abwasser Borna Land,
Abwasserzweckverband für die
Reinhaltung der Parthe

Redaktion und Verlag:
SPREE-PR, Märkisches Ufer 34,
10179 Berlin
Telefon: 030 247468-0
Fax: 030 2425104
E-Mail: agentur@spree-pr.com
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Ulrike Queißner (Leitung)
Fotos: Sven Gückel, Zweckverband
Torgau-Westelbien, Archiv
Layout: SPREE-PR, Holger Petsch
Druck: Berliner Zeitungsdruck GmbH